Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg

Rheinsberg, die Stadt des jungen Fritz

Bezugs-Preis je Monat
für die wöchentlich sechsmal erscheinende Zeitung
frei Haus 1,40 Mark. Abholer 1,30 Mark.
Durch die Post bezogen 1,40 Mark.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Für die Schriftleitung
und den Anzeigenteil
verantwortlich
Otto Richter
Rheinsberg-Mark

Druck und Verlag
E. Thurmanns Buchdruckerei,
Inh. Otto Richter
Rheinsberg-Mark
Fernsprecher Nr. 237

Anzeigen
für diese wöchentlich sechsmal erscheinende Zeitung werden an jedem Erscheinungstage bis mittags 12 Uhr erbeten. Berechnung der Anzeigen und Beilagen nach Preisliste Nr. 7

Nummer 145 | **Sonnabend, den 24. Juni 1939** | **45. Jahrgang**

Feierliche Eröffnung des Gautags

Weihestunde in der Garnisonkirche

Strahlende Sonne lag bei der Eröffnung des Gautages des Gaues Mark Brandenburg über Potsdam, der ehrwürdigen Stadt der preußischen Könige. Vom frühen Morgen an marschierten Tausende und aber Tausende von Kämpfern und Kämpferinnen der Partei und ihrer Gliederungen in die Stadt ein. Straßen, Plätze und Häuser waren ohne Unterschied getaucht in das leuchtende Rot des Fahnentuches mit den schwarzen Hakenkreuzen.

Unter den Klängen ihrer Musikzüge rückten vom Stadtschloß her die Ehrenformationen der SA., SS, des NSKK. und der HJ. durch die Breite Straße zu dem Vorplatz vor der Garnisonkirche an, auf dem das Mahnmal des 1. Garderegiments zu Fuß seinen Standort gefunden hat. Die Garnisonkirche war inzwischen bis auf den letzten Platz gefüllt. Um 9 Uhr traf Gauleiter Stürtz in Begleitung des Gauleiterstellvertreters Wegener und des politischen Hoheitsträgers des Kreises Potsdam, Kreisleiter Scholze, sowie des Kommandeurs der 23. Division, Generalleutnant von Brockdorff-Ahlefeld, des Stadtkommandanten von Potsdam, Generalmajor Hartmann, und der anderen Führer der märkischen Parteigliederungen ein und nahm im Altarraum Platz.

Getragen erklang, vom Reichsmusikzug des Reichsarbeitsdienstes gespielt, das Lied der SS: „Wenn alle untreu werden." Zwei Politische Leiter trugen einen riesigen Lorbeerkranz in das Gotteshaus, dessen eine Schleifenseite den alten brandenburgischen Adler zeigte, darunter die Worte: „Dem großen König", und dessen andere Inschrift lautete: „Der Gauleiter Mark Brandenburg." Aus dem Munde eines Sprechers erklangen Worte des großen Preußenkönigs und ein Wort des Führers. Dann trat der Gauleiter an den Sarg des großen Königs heran und legte als Zeichen tiefster Ehrfurcht vor diesem großen Preußen den Kranz nieder.

Der Gauleiter weihte 150 Fahnen

Inzwischen war der Aufmarsch der Ehrenformationen auf dem Vorplatz vollzogen. Inmitten des weiten Vierecks hatte der Gauleiter vor der Potsdamer Blutfahne und dem Feldzeichen der Standarte 235 Aufstellung genommen. Davor standen die 150 zu weihenden Fahnen der Mark Brandenburg. Gauleiter Stürtz führte in seiner Ansprache u. a. aus:

„Wir Nationalsozialisten sind nicht nur die Stürmer und Drängen nach Neuem, sondern wollen Erhalter und Bewahrer der Tradition sein, ohne die eine große Nation nicht leben kann. Für uns sind die alten Fahnen Heiligtum und Vorbild, und für uns sind genau so gut die alten wie unsere neuen Fahnen Symbol der Treue, des Einsatzes und der Opferbereitschaft für die Gemeinschaft ‚deutsches Volk'. Wir müssen jederzeit dafür sorgen, daß unsere Nachkommen mit der gleichen Ehrfurcht und Achtung jener Zeit an unsere Fahnen und Feldzeichen einmal treten können, denen wir Treue leisten bis in den Tod. Die Treue zum Volk und die Treue zum Führer sei uns das Gelöbnis, wenn wir jetzt eine große Anzahl von Fahnen weihen und ihren Trägern übergeben."

Nach der Führerehrung traten Gauleiter Stürtz und Kreisleiter Scholze mit der Standarte an die einzelnen Fahnen heran, und der Gauleiter weihte sie durch das Berühren mit der Standarte, während Politische Leiter Fahnensprüche sprachen und vom hohen Glockenturm der alten Soldatenkirche märkische Weisen und Kampflieder der Bewegung erklangen.

Dank an die Organisationsleitung

Im Standquartier der Gauaufmarschleitung sprach der Gauleiter allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für die mustergültige Durchführung und Organisation des Gautages aus. Als Zeichen seiner besonderen Wertschätzung überreichte er dem Potsdamer Kreisleiter Scholze und Hagemann, den Leitern des Organisationsstabes, die Jubiläumsausgabe von Hitlers „Mein Kampf" mit eigenhändiger Widmung. Anschließend fand im Palast-Hotel ein Pressempfang statt, bei dem der Gauleiter die Vertreter der Presse aus der Mark und der Reichshauptstadt begrüßte. Der Gauleiter wies auf die Schwierigkeiten hin, unmittelbar am Rande der Vier einhalb-Millionen-Metropole und Reichshauptstadt eine repräsentative Veranstaltung durchzuführen. Wenn man mit Potsdam bereits in der „Provinz" sei, so sei gerade diese Stadt wie keine zweite im ganzen Reich geeignet, einen solchen Tag durchzuführen. Was hier an preußische Auffassung wiedergegeben werde, sei letzten Endes die These, die der Nationalsozialismus aufgestellt habe mit den Worten „Gemeinnutz geht vor Eigennutz", sei ein Aufgehen im Dienst der Allgemeinheit.

Großes Sportfest im Stadion

Stabsführer Lauterbacher vor der HJ. des Gaues.

Das am Ufer des Templiner Sees gelegene große Potsdamer Stadion war am Nachmittag im Rahmen des Gautages die Stätte eines von schönstem Sommerwetter begünstigten Sportfestes der Hitler-Jugend und einer abschließenden Kundgebung, auf der in Vertretung des dienstlich verhinderten Reichsjugendführers Stabsführer Lauterbacher zu den Jungen und Mädeln des Gaues Mark Brandenburg sprach.

Auf der Haupttribüne wohnten den Wettkämpfen dieses „Tages der Jugend" Gauleiter Stürtz und Stabsführer Lauterbacher sowie zahlreiche führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes bei. Annähernd 20 000 Jugendliche, Angehörige sämtlicher Einheiten der HJ., füllten dicht gedrängt die fahnenumwehten Ränge. Fast zwei Stunden nahmen die ohne Unterbrechung durchgeführten Wettkämpfe, Turnvorführungen und Spiele in Anspruch. Sie zeigten eindeutig, daß die Hitler-Jugend größeren Wert auf intensive Breitenarbeit legt und weniger darauf ausgeht, einzelne Spitzenkönner heranzuzüchten. Hier wurde klar erkenntlich, welch ausdrucksvolle Gesamtleistung aus diszipliniertem Einordnung erwächst.

Die sportlichen Wettkämpfe im Stadion fanden ihren festlichen Abschluß mit einer Ansprache des Stabsführers des Reichsjugendführers, Lauterbacher.

Gebietsführer Kuhnt dankte im Namen der Hitler-Jugend allen denen, die zu diesem gelungenen Sportfest erschienen waren, und stattete vor allem dem Gauleiter den Dank dafür ab, daß er der brandenburgischen Jugend an dem ersten Tage des diesjährigen Gautages die Möglichkeit gegeben habe, hier vor den zahlreichen Gästen und bewährten Kämpfern der Mark Brandenburg zu zeigen, welchen Weg die Jugend marschiere. Er bat den Stabsführer, dem Reichsjugendführer zu melden, daß die brandenburgische Jugend stolz auf ihr Potsdam sei.

Stabsführer Lauterbacher überbrachte die Grüße des Reichsjugendführers und gedachte im Anblick dieses Aufmarsches des Tages, als die Jugend hier vor dem Führer angetreten war, und seitdem aus dieser kleinen kämpferischen Gemeinschaft heute eine fast zehn Millionen starke Jugendorganisation des Großdeutschen Reiches geworden ist. Zur allgemeinen weltanschaulichen Erziehung sei jetzt vor allen Dingen der Sport getreten, der nicht Angelegenheit des einzelnen oder eines Vereins sei, sondern des gesamten deutschen Volkes und vor allem der gesamten Jugend.

Er versprach, dem Reichsjugendführer zu melden, daß die märkische Jugend in vorbildlicher Disziplin mitarbeite und diese Stunde zu einem schönen Bestandteil des brandenburgischen Gautages gemacht habe.

Vorbeimarsch der 25 000 Wettkämpfer

Pünktlich um 17.15 Uhr, nachdem die Kolonnen der jungen Kämpfer in prächtiger Haltung durch die Feststadt zum Lustgarten marschiert waren, traf der Gauleiter an der Garnisonkirche ein. Zehntausende von Zuschauern umsäumten die reich mit Fahnen ausgeschmückte Feststraße, an der BDM.-Mädchen Spalier bildeten. Auf der großen Tribüne hatten inzwischen die Ehrengäste des Gautages ihre Plätze eingenommen. Zur festgesetzten Zeit begann unter hellem Fanfarengeschmetter und dumpfem Trommelwirbel der von Gebietsführer Kuhnt geführte Vorbeimarsch der märkischen Jugend. Dann auf Dann zog in mustergültiger Form an der Ehrentribüne vorbei. Fast eine Stunde lang währte der Vorbeimarsch des Jungvolkes, der häufig von brausendem Beifall begleitet war. Dann folgte in exaktem Marschtritt die Hitler-Jugend und schließlich die Marine-Hitler-Jugend. Der gesamte Vorbeimarsch vor dem Gauleiter dauerte zwei Stunden und bildete den stolzen Ausklang dieses schönen Tages der märkischen Jugend.

Reichsleiter Rosenberg vor der Führerschaft

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung der inneren Geschlossenheit und der opferwilligen Einsatzbereitschaft des politischen Führerkorps der Bewegung gestaltete sich die Führertagung im Rahmen des Gautages, an der die politischen Leiter und die Führer sämtlicher Gliederungen der Bewegung im Gau Brandenburg teilnahmen.

Der weite Bau der festlich geschmückten „Luftschiffhalle" bot der Kundgebung einen würdigen Rahmen. Mehrere tausend politische Führer füllten die riesige Halle. Auch die Ehrengäste des Gautages, bekannte Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht aus dem Gau und der Reichshauptstadt waren zu dieser Veranstaltung ebenfalls vollzählig erschienen.

Gauleiter Stürtz eröffnete die Führertagung und gab seinem besonderen Dank dafür Ausdruck, daß der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung der NSDAP., Reichsleiter Rosenberg, zu der Führerschaft des Gaues sprechen wolle. Minutenlanger stürmischer Jubel brauste auf, als nun Reichsleiter Rosenberg das Wort nimmt.

In seiner großangelegten und alle politischen und weltanschaulichen Gegenwartsprobleme aufzeigenden Rede streifte der Reichsleiter einleitend außenpolitische Fragen und gab eine treffende Darstellung der gegenwärtigen politischen Situation, der gegenüber die nationalsozialistische Volkserhebung sich vor der Geschichte zu bewähren habe. Er ging dann auf innerpolitische Ereignisse und Notwendigkeiten über, um schließlich Fragen der Weltanschauung zu behandeln.

Begeisterte Kundgebungen der Zuhörerschaft bewiesen, daß das nationalsozialistische Führerkorps der Mark Brandenburg entschlossen ist, auf dem vom Führer gewiesenen Wege unbeirrbar vorwärts zu marschieren.

Stimmungsvoller Ausklang

Gauleiter Stürtz übergab sechs Blutorden — 650 brandenburgische Nationalsozialisten erhielten das Testament des großen Königs.

Im Anschluß an die Führerkundgebung fand vor Schloß Sanssouci die feierliche Ehrung der 650 Nationalsozialisten des Gaues statt, die sich in ihrem Einsatz für die Bewegung besondere Verdienste erworben haben. Im Schein der Fackeln des auf den Terrassen von Schloß Sanssouci aufmarschierten Ehrenspaliers kündeten Fanfarenstöße den Beginn der Feierstunde. Unter den Fahnen der Bewegung waren mit den 650 Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen die Gauamtsleiter und Kreisleiter angetreten, um als Ehrengabe des Gauleiters das politische Testament Friedrichs des Großen entgegenzunehmen.

Gauleiter Stürtz stellte die nie aufhörende Verpflichtung des Nationalsozialisten heraus, in unermüdlicher Arbeit für Volk und Führer das Beste herzugeben. Im Sinne dieser Verpflichtung überreichte der Gauleiter sechs Parteigenossen den ihnen vom Führer verliehenen Blutorden. Diese höchste Auszeichnung der Bewegung erhielten Kreisorganisationsleiter Herbert Anderssen, Falkensee (Kreis Osthavelland), SS-Sturmbannführer Karl Burkhardt, Neuruppin, SS-Untersturmführer Max Riedl, Forst (Lausitz), SS-Oberscharführer Erich Schnier, Oranienburg, SA.-Obertruppführer Hans Gransow, Ordensburg Vogelsang, und SA.-Truppführer Christian Schottelius, Henningsdorf (Kreis Teltow).

Für die ausgezeichneten Parteigenossen der einzelnen Kreise nahmen jeweils die Kreisleiter und für die Gauamtsleiter Gaugeschäftsführer von Podbielski das Testament Friedrichs des Großen aus den Händen des Gauleiters in Empfang.

„Bis zum letzten Atemzuge werden meine Hände dem Glücke dieses Staates gelten. Möchte er stets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Stärke regiert werden! Möchte er durch die Milde der Gesetze der glücklichste, hinsichtlich seiner Finanzen der bestverwaltete und durch ein Heer, das nur nach Ehre und edlem Ruhm trachtet, der am tapfersten verteidigte sein! Möchte er blühen bis an das Ende der Zeiten!"

Mit diesem Wort, in dem die Sorge des Königs um die Zukunft des Staates bis über das Grab hinaus ihren Ausdruck gefunden hat und in dem die Mahnung dieser Feierstunde vor Schloß Sanssouci deutlich wird, schließt das Testament. Die Hitler-Jugend gab mit dem Lied „Deutschland, heiliges Wort" der Feier den verpflichtenden Ausklang.